

Schriften, die über die ganze Breite der Seite laufen, lauten: „Die Deutschen zerschmettern die englische Flotte.“ „England verliert die größte Seeschlacht der Welt!“

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Juni. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten auch gestern an. Englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen. Mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Reuville-St. Baast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächerer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillettevalde und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich Marfisch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier. Militärischer Schaden entstand nicht.

Bei Sollebeke wurde ein englischer Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz:

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Juni. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Jillebeke südlich von Ypern und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtverwundeter General, ein Oberst, 13 andere Offiziere sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten. In der Nacht eingeleitete Gegenangriffe wurden leicht abgewiesen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine erneute Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neugewonnenen Stellungen südwestlich des Caillettevaldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechs maligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Versuche scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. In der Gegend südlich von Baug sind heftige für uns günstige Gefechte im Gange.

Am Ostufer der Maas Höhen stürmten wir das stark ausgebaute Dorf Damloup. 320 un-

verwundete Franzosen, darunter 18 Offiziere, und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dieppe in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baug einen Farmandoppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte östlich von Mörchingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Höndorf niedergelassene Flugzeug.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz.

Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und in Bolyhynien dauern die Geschüßkämpfe unvermindert heftig fort. An einzelnen Stellen wurden auch russische Infanterievorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen wiesen einen starken Angriff und mehrere schwächere Vorstöße der Italiener gegen den Monte Barcho ab. Ebenso scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes auf unsere Stellungen bei Grenzöl östlich des Gebirges Mandriele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Französische Sorge um Verdun.

W.T.B. Bern, 3. Juni. Die Militärkritiker der Pariser Blätter weisen sämtlich auf den ungestümen Vorwärtsdrang der deutschen Sturmkolonnen vor Verdun hin. General Bertheau warnt davor, etwa ein Nachlassen der deutschen Angriffe zu erhoffen. Die Deutschen würden ihr Ziel verfolgen und ihre Energie, wenn das noch möglich sei, noch furchtbarer verstärken. Man müsse auf eine Verdoppelung ihrer Angriffe gefaßt sein. Die Deutschen gäben einen neuen Beweis ihrer Zähigkeit, und das alles unter einem Geschüßfeuer, das trotz der vorangegangenen schon schrecklichen Beschädigungen ohne Beispiel dastehet. — Oberstleutnant Rouffet hebt die Ueberlegenheit des deutschen Materials hervor und vergleicht die Offensive bei Verdun mit derjenigen in Südtirol, um dann festzustellen, daß bei den Gegnern völlige Einheitlichkeit in der Leitung bestehe. Die Lage sehe ziemlich ernst aus. — Echo de Paris unterstreicht die Beobachtung, daß unter den deutschen Hammerschlägen, die sich täglich mit wachsender Heftigkeit wiederholen, die französische Linie habe zurückgenommen werden müssen. Geduld sei vonnöten. Die Vorbereitungen zur Offensive seien bei Russen, Engländern und Franzosen im Gange. — Petit Journal fordert die Russen wieder deutlich auf, aus der Schwächung des Gegners Nutzen zu ziehen.

Der französische Senat und die Geheimtätigkeit.

Basel, 3. Juni. (H.) Die demokratische Linke des französischen Senats, die mehr als die Hälfte der Senatoren umfaßt, hielt heute eine Sitzung ab, an der auch die Minister Combes, Bourgeois und Doumergue teilnahmen. Die Gruppe nahm mit allen gegen zwei Stimmen einen Wunsch an, daß der Senat zu einer geheimen Sitzung einberufen werden möge.

Rußland und Rumänien.

Lugano, 3. Juni. (H.) Popolo d'Italia bringt ein Interview mit den in Mailand weilenden russischen Parlamentariern, die bestätigen, daß Rußland keine Hoffnungen auf Rumänien mehr setze.

Die Friedenserörterungen.

Berlin, 2. Juni. (Zent. Bl.) Der Kaiser hat in der Nacht vom 1. zum 2. Juni eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza. So sagte der Ministerpräsident, haben sich die objektiven Bedingungen, die auf unserer Seite schon seit längerer Zeit waren, in den letzten Monaten verstärkt. Was mir in dieser Beziehung vielleicht noch wünsche vollzieht sich in diesen Tagen: die Vertreibung der vom Boden der österreichisch-ungarischen Monarchie feindlichen Völker ist insofern ein Fortschritt, als man nicht mehr von der Zerschmetterung des Landes und von der Austreibung der österreichisch-ungarischen Bevölkerung sprechen kann. Die subjektiven Vorbedingungen des Friedens werden, ist aus den jüngsten Erklärungen von Sir Edward Grey nicht zu erkennen, obwohl auch ich, auf welche Momente unsere Gegner heute ihre noch setzen. Denn die Erwartungen, die sie auf den Italiens, die Stellungnahme Rumäniens und der Staaten auf ihre Balkanaktion gesetzt haben, waren wie vor hängt es ausschließlich von unseren Feinden, der Friede wiederhergestellt sein wird. Wir haben Augenblick, da wir die aggressiven Absichten unserer vernichtet haben, aus unserer Friedensbereitschaft gemacht. Wo Österreich-Ungarn die Sicherheit für einen suchen muß, zeigt die Geschichte dieses Krieges.

Washington, 2. Juni. Wilsons Friedenspolitik hielt eine Art Fortsetzung durch eine Ansprache, die auf dem Arlingtonfriedhof aus Anlaß des Gedenktages hielt. Der Präsident erklärte, wenn Amerika irgend einer Verbindung zur Förderung des Friedens beitrage, so sei das nicht etwa ein Eingreifen in die Angelegenheiten anderer Völker, sondern vielmehr ein Lösen der Welt von den Abmachungen, die auf Förderung privater Interessen ausgingen.

Deutscher Reichstag.

Der deutsche Reichstag, der vorher die Steuer und die Kriegsgewinnsteuer in zweiter Lesung hatte, beschloß am Sonnabend zunächst das Tabaksteuergesetz. Abg. Henke (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, sagte, zur Ausarbeitung eines Gesetzes wie das vorläufige keine Geheime haben. Unterstaatssekretär betonte, das an der Belastung des Tabaks unter Umständen hätte vorbeigegangen werden dürfen. Abg. (Sp.) betonte, daß die Durchführung des Gesetzes verhindert werden dürfe und daher auch die Steuern willigen seien, die man im Frieden vielleicht abgeben würde. Abg. Antrich (Soz.), der während der Zolltarifverhandlungen im Herbst 1902 eine achtstündige Rede gehalten hatte, regte die Forderung des Hauses, als er ankündigte, um um Gehalt, wenn seine Rede etwas länger werden würde. Er sprach sich dann mit äußerster Schärfe gegen die Lage aus. Abg. Henke (Soz.) griff den Staatssekretär an, wurde von diesem jedoch glatt abgefußt. Auf wurde die Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Lesung der Kriegsgewinnsteuer. Abg. Voß (Soz.) sprach sich gegen Verkehrssteuern. Abg. Carstens (Sp.) sprach die Vorlage an und beantragte die Portofreiheit eines telegraphischen Telegramms der Braunschweiger Hoftheater-Besitzerin den Herzog. Darauf sprach unter großer Unruhe der Abg. Vogtherr (Soz. Arb.-G.). Die Staatssekretäre Helfferich und Arndt traten Ausstellungen des Braunschweiger Hoftheaters entgegen. Darauf wurde die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren angenommen mit einem fortschrittlichen Antrag auf Aufhebung der telegraphischen Portofreiheit; auch eine Resolution wegen Einführung einer einheitlichen Briefmarke für das Reich gelangte zur Verhandlung.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

33

„Willst du aber sagst mit glückseligem Lächeln: „Sie ist meine süße, liebe Braut, wie ein Wunder hat uns das Schicksal hier zusammengeführt. So, nun können Sie sich wohl die plötzliche Wendung meiner Krankheit denken, lieber Herr Doktor!“

Dieser aber sagte zuerst gar nichts, sondern schaute verärgert zu den Beiden hin.

„Paradies!“ plöte er endlich polternd, wie es seine Art war, heraus. „Na, ich hätte mir ja gleich so was denken können! Sie machen mir schöne Geschichten, pluschen wir da ohne weiteres ins Geschäft, ich bin doch der Doktor, der den Patienten heilen sollte, um natürlich haben Sie es noch rascher fertiggebracht als ich. Na, gratuliere, Graf Gorbis. Ich sage Ihnen, 'ne Frau kriegen Sie, 'ne Perle, um die ich — ja es ist launige Wahrheit — um die ich alter Junggesell Sie noch beneide. Ja, ja; na, da will ich mal wieder abreißen, ich bin ja hier nicht mehr nötig, wo so 'ne kleine Zauberin alles allein fertig bringt. Na, so machen Sie nur weiter, lieber Graf, dann haben Sie in sechs Wochen auch wieder feste mit druff! Auf Wiedersehen!“

Schon war der gute Doktor fort. Willi trat zum Bette des jungen Offiziers und flüsterte zärtlich: „So, nun muß mein Liebling aber wieder schlafen, nicht zuviel erzählen und aufregen; schön die Augenlein zugemacht, Dein treues Lieb hält bei Dir stille Wacht.“

Lächelnd zog er ihre Hand an seine Lippen, gehorham schloß er die Augen darauf und bald überludeten regelmäßige, ruhige Atemzüge, daß der Patient in tiefem, erquickenden Schlummer lag. Seine schöne Pflegerin, sein treues Lieb, saß an seiner Seite, ein seliges Lächeln auf den holden Lippen, und wachte.

14. Kapitel.

Gräfin Maria von Gorbis-Breitstein saß, gedankenvoll das Haupt in die feine Hand gestützt, am Fenster ihres Gemaches. Ihr Warte, Graf Edmund von Gorbis-Breitstein, ein hoher, stolzer Mann, dessen Adelsstolz durch seine ganze Haltung gekennzeichnet war, stand neben ihr,

in den Händen einen Brief haltend, den er eben mit flüster zusammengelegener Stirn gelesen. In seinem stolzen, trotz des Alters noch immer schönen Gesicht, zuckte es vor innerer Erregung.

Mit tränenverfälschten Augen sah die Gräfin zu ihrem Gatten auf: „Ach Gott, Edmund, können wir denn unsern einzigen Jungen, unsern Rinde, die heiße Bitte verweigern?“

Witend, mit weicher Stimme kam es von der Gräfin Lippen.

Unwillig wandte sich Graf Gorbis ab, gereizt stieß er aus: „Ich kann Dich gar nicht begreifen, Maria, daß du haben doch unsere Vorfahren nicht durch Jahrhunderte hindurch die Ehre unseres Namens erhalten, geschloßt und gerungen, daß jetzt eine Majorstochter ohne jeden Rang und Titel, sich das Recht nehmen will, unseren Namen zu tragen!“

„Edmund, Du irrst Dich,“ ruhig und klar sprach Gräfin Maria. „Willst Du Bräuden ist durchaus würdig, unseren Namen zu tragen, sie ist ein edles, liebes Geschöpf, ich kenne sie, ich kenne auch ihren achtenswerten Namen.“

Unwirsch sagte der Graf, mit heftigen, drohenden Schritten das Zimmer durchschreitend: „Wie naiv Du bist! Der beachtenswerte Name! Lächerlich! Ich brauche doch mehr als das!“

„Wenn Du die von Bräuden so gut kennst, kennst Du dann auch ihre glänzende Vermögenslage, und vielleicht auch ihre ruhmvollen Vergangenheit, ihren stolzen Stammbaum? Ja, kennst Du denn das?“

Ernst stand nun die Gräfin vor ihrem Gatten, leise legte sie ihre weiche Hand auf seinen Arm, ihm fest in die blauen, blühenden Augen leuchtend, sprach sie: „Ja, auch in diesen Verhältnissen bin ich bekannt. Willi von Bräuden besitzt kein nennenswertes Vermögen, dafür hat sie ein goldenes, treues Herz. Ihr hoher Herzensadel wird wohl tausendmal den blutigen Adler ersetzen. Um glücklich zu sein, braucht man nicht eine ganze Galerie von steifen, alten Oelporträts der Ahnen zu besitzen, braucht man kein Nachkomme eines alten, stolzen Dynastengeschlechtes zu sein. Was kann das uns helfen? Mir ist ein reines, frohes Herz viel lieber, als ein hoher, klingender Name und Reichtum.“

Ein schneidendes, rauhes Lachen aus dem Munde des Grafen antwortete ihr. „Na, Du scheinst ja der v. Bräuden und

dem Jungen gewaltig die Partei zu halten; da habe ich doch auch ein Wort mitzureden. Als ob man nun da in einem Male alle Eitelkeit, alle Formen umstoßen sollte, weil der Junge, der Willi, verwundet ist, weil das Blut ein goldiges Herz hat und der Willi sie einfach liebt. Ist ja einfach toll! Wahrscheinlich, ganz fein angelegt, aber wird absolut nichts, gar nichts draus. Willi hat Gelegenheiten genug, in der Residenz mit Damen seines Standes bekannt zu werden, er war wohl blind, daß er nicht schon längst eine Annäherung der kleinen Komtesse Fiersten verstanden hätte.“

Das Mädel hat doch aber auch Geld die Masse, die Familienchronik der Fiersten-Niederer weist doch wenigstens eine alte, ruhmvolle Geschichte auf. Die Fiersten ist doch wohl hübsch und ist in Willi wie wahnsinnig verliebt, das habe ich sofort gemerkt, gerade so gut wie er, trotzdem wird er in kleinen Komtesse nun erst recht an; nur — nun die andere da, diese von Bräuden, ihm den Kopf verdreht hat. Na, ich fahre morgen nach C. zu ihm ins Lazarett, und wenn ihm Zustand es erlaubt, werde ich ihn mal ernstlich ins Wort nehmen, die von Bräuden muß er sich sogleich aus dem Reich schlagen.“

Frau Maria sagte leise, unter feinem Lächeln: „Aber den Kopf wohl, aber nicht aus dem Herzen. Denke doch, Edmund, wie war es bei unserer jungen Liebe, wärest Du da, wenn ich geringerer Geburt abstammte, trotz Deiner heißen Leidenschaft getreten oder hätte die Liebe über den Adelsstolz siegt?“

Der Graf sah einen Augenblick verduht zu seiner Mutter nieder, in seinen Augen blühte es auf, als er reich und stolz sagte: „Ach, Anfin! Ein vernünftiger Mensch hängt in diesem Falle gar nicht mit der Liebe an, man beherzigt die einfach, man hat ja seinen Verstand. Vermähe Dich lieber nicht weiter, mich unangenehm, Maria, ich warte und warte nicht, bis ich den Jungen von seinem unsinnigen Vorhaben abgebracht haben werde.“

„Und wenn nun auch der Junge nicht wankt und nicht was dann?“

Düster blickte es in des alten Grafen Augen auf, sein Brust reichte sich, eberne Entschlossenheit stand auf den matten Augen als er nun rauch hervorstieß: „Dann — dann — habe ich keinen Sohn mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Die für die Erhebung vorgeschriebenen Ortslisten — es kommen nur Titelbogen zur Verwendung — sind Ihnen

in ausreichender Menge zugegangen. Sollten die Formulare nicht ausreichen, dann ist der Mehrbedarf sofort anzumelden.

Zur Aufstellung der Ortsliste ist die auf dem Formular abgedruckte Anleitung genau zu beachten. Für jeden Betriebsinhaber ist eine Zeile in der Ortsliste auszufüllen. Zur Nachprüfung der gemachten Angaben bieten die Anmeldungen zur Hagelversicherung in konsolidierten Gemeinden die Gütersettel, in nicht konsolidierten Gemeinden das Grundbuch den erforderlichen Anhalt.

Um die Eintragungen in die Ortsliste ordnungsmäßig und sauber zu bewerkstelligen, ist es erforderlich, daß Sie sich eine besondere Liste anfertigen, aus der Sie dann die Eintragungen in die hierher vorzulegende Ortsliste und die Zusammenstellung (f. am Schluß) übernehmen.

Die aufgerechnete und ordnungsmäßig bescheinigte Ortsliste ist umgehend, spätestens jedoch bis zum 17. Juni d. J. hierher vorzulegen.

Einsichtlich der Kartoffelanbauflächen ist es von der größten Wichtigkeit, daß diese Erhebung ein unbedingt zuverlässiges Ergebnis liefert, da im neuen Erntejahr wahrscheinlich wenigstens zunächst die Anbauflächen zur Grundlage der aus zwingenden Gründen frühzeitig und vor Beginn der Ernte auszuführenden Umlagen für die Kartoffellieferung gemacht werden. Es muß dabei eine sorgfame Sonderung nach Frühkartoffeln einerseits, nach Spätkartoffeln andererseits, erfolgen, weil voraussichtlich nur die letzteren für die behördlich durchzuführende Kartoffellieferung in Betracht kommen.

Sie haben daher neben der Ortsliste noch eine besondere Zusammenstellung nach untenstehendem Muster anzulegen und diese als Beilage zur Ortsliste mit dieser einzusenden.

Name der Gemeinde	Nach der Erntenerhebung sind insgesamt mit Kartoffeln angebaut (Sp. 14 der Ortsliste) Morgen	Davon sind		Bemerkungen
		Frühkartoffeln Morgen	Spätkartoffeln Morgen	
1	2	3	4	5

Der Adm. Landrat:
Duderstadt.

Verordnung

über Abgabe u. Entnahme von Verbrauchsucker.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 19 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Verbrauchsucker vom 10. April 1916 (R. G. Bl. S. 261) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 14. April 1916 wird für den Unterlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.

Zur Regelung des Verkehrs mit Verbrauchsucker wird eine Kreiszuckerstelle errichtet, die ihre Geschäftsräume im Kreishause in Diez, Bahnhofstraße Nr. 19, hat.

§ 2.

Die Kreiszuckerstelle liefert die Bezugsscheine für Verbrauchsucker an die Kreiszuckerstelle, die den Zucker von den ihr zugewiesenen Zuckerraffinerien aufkauft und an die Kleinbändler des Kreises zum Weiterverkauf an die Verbraucher abgibt.

§ 3.

Die Kleinbändler dürfen an Familien und Einzelpersonen ohne Genehmigung der Kreiszuckerstelle nicht mehr als ein Pfund Zucker auf einmal abgeben.

§ 4.

Der Verkauf von Zucker über die Kreisgrenze hinaus ist verboten.

§ 5.

Kleinbändler dürfen Zucker, den sie von der Kreiszuckerstelle erhalten, an die Angehörigen der Heeres- und Marineverwaltung sowie an die Zucker verarbeitenden gewerblichen Betriebe mit Ausschluß der Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien, nicht abgeben. Die Bäckereien gehören zur Heeresverwaltung.

§ 6.

Auf Grund des § 6 der Bekanntmachung vom 10. April 1916 werden für den Verkauf an die Verbraucher folgende Höchstpreise zulands- und auslandszucker festgesetzt:

Prodrassinate (fog. Outzucker) für 1 Pfund 33 Pfg.
Prodrassinate (fog. Outzucker) für 1/2 Pfund 17 Pfg.
Gemahlener Zucker für 1 Pfund 31 Pfg.
Gemahlener Zucker für 1/2 Pfund 16 Pfg.
Kristallzucker für 1 Pfund 31 Pfg.
Kristallzucker für 1/2 Pfund 16 Pfg.
Viktoria-Kristall für 1 Pfund 32 Pfg.
Würfelzucker für 1 Pfund 33 Pfg.
Würfelzucker für 1/2 Pfund 17 Pfg.
Buderzucker für 1 Pfund 36 Pfg.
Farbiger Kandis (außer schwarzem) für 1 Pfund 50 Pfg.
Weißer Kandis für 1 Pfund 55 Pfg.
Schwarzer Kandis für 1 Pfund 60 Pfg.

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Diez, den 26. Mai 1916.

Der Kreisamtschef des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

Abgabe von Weizenmehl.

Am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. d. Mts. wird auf die Lebensmittelbezugsscheine Weizenmehl verkauft.

Auf den Nummerabschnitt 1 eines Lebensmittelbezugsscheines entfallen dreiviertel Pfund Weizenmehl. Es erhält mithin eine Familie von 2 Personen 1 1/2 Pfund, eine Familie von 3 Personen 2 1/2 Pfund usw. Bei dem Einkauf sind dem Verkäufer die familiären Lebensmittelbezugsscheine der Familie vorzulegen, damit dieser den Nummerabschnitt 1 abtrennt. Die Einkäufer dürfen also den Nummerabschnitt 1 nicht selbst abtrennen. Wer dies doch tut, muß von dem Einkauf zurückgewiesen werden.

Den familiären hiesigen Kolonialwarenhandlern ist Mehl zum Verkauf überwiesen worden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem vorhandenen Vorrat jede Familie die oben angegebene Mehlmenge erhalten muß. Allerdings wird es vorkommen, daß ein Verkäufer ausverkauft hat. Dann muß der Einkäufer sich in eine andere Verkaufsstelle bemühen.

Ein Pfund Mehl kostet 66 Pfg.

Bad Ems, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 6. Juni 1916, vormittags 11 Uhr werde ich in Dausenau

1 Grammophon mit 10 Platten

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Steigliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft „Raffa“ ischer Hof“ einfinden.

Bad Ems, den 4. Juni 1916.

9534] Radtke, Gerichtsvollzieher.

Frische Fische

F. Angelfische, Aal, Schollen, Rotzungen, Steinbutte, Seezungen, Merlan, heute frisch eingetroffen (9534)
Albert Rauth, Fischhandlg., Bad Ems.

Herr Müller — Königl. Kurhaus Bad Ems — überwieß uns a. s. Erlös aus dem im Monat Mai an seine Gäste verkauften Briefpapier Nr. 20, 15.

Wir sagen für diese gütige Spende unsern herzlichsten Dank.

Vaterl. Frauenverein.

Bad Ems, den 3. Juni 1916.

Arbeiter

erhalten Beschäftigung bei Bauunternehmer Dooß, Arzbach. Näheres Schachtmeister Kirchheim auf der Eisenbahn zwischen Dohrenheim und Oberlahnstein. (9538)

Verzinkte u. emaillierte Kessel

zu mäßigen Preisen mit kurzer Lieferzeit offeriert

Jacob Landau, Nassau.

NB. Bei Bestellungen ist die letzte Zeile anzugeben.

Für Ems

ist das

Vertriebsrecht

für Errichtung eines

Trocken-Inhalatorium

System Professor Dr. v. Kapff

seit Jahren vorzüglich bewährtes, ärztlich empfohlenes Heilverfahren gegen Erkrankungen der Atmungsorgane

zu vergeben.

Notwendig: Einige größere Räume parterre oder I. Stock. An bereits bestehende Bädern, Heilanstalten leicht anzuschließen. Geringe Einrichtungs- u. Betriebskosten (keinerlei Apparate). Besondere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Günstige Bedingungen. Nur ernste Angebote mit näheren Angaben erbeuten an den Bevollmächtigten:

O. Schäfer, München, Seitzstrasse 3. (9532)

Da ich noch frühzeitig große Posten Weisswaren billig erworben habe, so offeriere von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen:

Damenhemden, Handarbeit gestickt und mit Stickerei, Damenbeinkleider, offen und geschlossen, Unterröcke, weiss u. farbig in Stickerei u. Tricot, Untertaillen, auch grosse Weiten.

Ferner noch sehr preiswert:

Bettbezüge, weiss u. farbig, Kopfkissen mit Stickerei u. gebogt, Handtücher, weiss u. farbig, Tischtücher, prima Qualitäten, Kaffeedecken, schöne Muster.

M. Goldschmidt, Nassau,

Grabenstrasse, am Bahnhof.

Mietzinsbücher

vorrätig in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Kgl. Kurtheater zu Bad Ems

Donnerstag, 8. Juni 1916, abends 8 1/2 Uhr

Kommt und helf!

Zu Gunsten der Kriegerwitwen und -Waisen von Bad Ems.

Lieder- u. Vortrags-Abend

Deutscher Komponisten

Mitwirkende:

Frau Mara Friedfeldt (Sopran) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden,
Herr Nic. Geisse-Winkel (Bariton) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Herr Arthur Rother (Klavier) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.
Herr Walter Zöllin (Rezitation) vom Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.

Vortragsfolge.

1. Schäfers Sonntagslied F. Weingarten
2. Liebesfeier Hans Hermann
3. Mahnung Frau Mara Friedfeldt R. Schumann
4. Widmung Herr Geisse-Winkel
5. Frühlingsfahrt
6. Wanderlied

7. Das Hexenlied v. Ernst von Wildenbruch, Musik von Max Schillings.

Herr Zöllin

Pause

8. Ständchen Joh. Brahms
9. Meine Liebe ist grün
10. Wiegenlied Frau Mara Friedfeldt R. Keibel
11. Emden C. Löwe
12. Prinz Eugen
13. Fridericus Rex Herr Geisse-Winkel

Am Klavier: Herr Arthur Rother.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen. Kleine Aenderungen im Programm vorbehalten.

Preise der Plätze:

Logen u. Orchestersessel M 3.50, Balkon u. I. Sp. M 2.50, II. Sperrsitz M 1.50.

Im Vorverkauf bis Donnerstag abend 6 Uhr für Kur- u. Dauerkarten M 3, M 2 u. M 1, für Einzelpersonen M 2.50, M 1.50 u. M 0.75.

Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingötter.

Samstag, den 10. Juni 1916

Gesamt-Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters in Frankfurt

Herrschaftlicher Diener gesucht

Schwank in 3 Akten v. Eugen Burg u. Louis Tausch. Spielleitung: Hans Schwarze.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Sammlung gingen ferner ein: durch Frau G. ner aus Diez von Fr. Baurat Richter 2 M., v. Fr. 1 M., v. Fr. Spän. Ruhemann 3 M., v. Ang. 1 M., v. Spän. 2 M., v. Fr. Spän. 3 M., v. Fr. E. 3 M.

Den Empfang dieser Gaben bestätigt mit herzlichem Dank
Der Vorstand

la. Bienen-Honig,

frisch geschleudert,

Bienen-Schwärme

zu verkaufen. (9449)

Villa Wolf in Dausenau.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (8053)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Die von Herrn Major

Tasche innegehabte

Wohnung

in der Villa Quisisana ist zu vermieten.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Altes Silber

und Gold kauft

J. Bernheim & Sohn

Gebildete Kriegerwitwen und ernst im Haus wohnen erfahren (gute Schatzkammer) auf gute Behandlung hohen Lohn. Offerten an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Gesucht nach Ruf nach

thätiges Mädchen

für alle Hausarbeit am

zu erf. i. d. Geschäftsstelle

Verloren

am Freitag ein

Ring mit Brillant

Smaragd. Gegen

Belohnung gef. abzugeben

Hotel zum Rhein

Bad Ems

Ich zahle

für gewöhnliche Lumpen

8 Pfg. für Strick

Wd. 80 Pfg. für

Wd. 2.30 bis Wd. 2.70

Albert Rosenthal